



Prof. Manfred Menger, Marianne Störmer und Pastor Hanns-Peter Neumann (v.l.) freuen sich auf viele Besucher.

Foto: Uwe Roßner

Finnischen Wurzeln auf der Spur

Bis zum 23. Mai präsentiert in St. Nikolai die Wanderausstellung „Migranten in Helsinki“ den prägenden Einfluss deutschsprachiger Einwanderer in Finnland in St. Nikolai.

Von Uwe Roßner

Stralsund – Kontakte in den Ostseeraum haben in der Weltkulturerbestadt eine lange Geschichte. Ein Ausrufezeichen setzte die Deutsch-Finnische Gesellschaft (DFG) in jüngster Zeit mit der Ausrichtung ihres 60. Geburtstags und der Einladung ihrer Mitglieder aus dem gesamten Bundesgebiet im März 2012 an den Sund. Damals bekannte der ehemalige finnische Ministerpräsident Paavo Lipponen als Festredner mit Blick auf seine Familiengeschichte: „Ich bin ein Stralsunder.“ Dessen Vorväter waren vor Beginn des Dreißigjährigen Krieges im 17. Jahrhundert nach Finnland ausgewandert.

Welchen gewichtigen Einfluss deutschsprachige Emigranten im 19. Jahrhundert für Finnland hatten, zeigt gegenwärtig noch bis zum 23. Mai die Wanderausstellung „Migranten in Helsinki“ in 16 Aufstellern in der Ratskirche St. Nikolai. Zum 200. Geburtstag der finnischen Hauptstadt entstanden, reiste diese Schau bislang durch das nordeuropäische Land

und kam nach Hamburg und Lübeck nun zur dritten Station in Deutschland nach Stralsund.

Auf Initiative von Marianne Störmer kam die Ausstellung am Sund zustande. Sie ist Gemeindemitglied von St. Nikolai. „Ich fand es wichtig und den Ort dafür angemessen“, äußert sie als Vorstandsmitglied des Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern der Deutsch-Finnischen Gesellschaft. Sie verweist auf die Einbürgerungsanträge deutschsprachiger in Finnland zwischen 1841 und 1875. Mit 29 Prozent bildete Preußen in dieser Zeit den größten Anteil aller aus Deutschland, der Schweiz und Österreich Ausgewanderten. Außerdem sei Migration ein Thema der Kirche.

Pastor Hanns-Peter Neumann hob die jahrhundertlange Pflege der offenen Ostsee- und Völkerverständigung an St. Nikolai hervor.

„Wir wollen mit der Ausstellung daran anknüpfen und sie fortsetzen“, so der Geistliche. Deutsch-finnische Beziehungen werden in seiner Gemeinde in den Familien gelebt. Im Gotteshaus selbst zeugten die vier Relieftafeln der Rigafahrer an der Chorschranke des südlichen Chorumgangs von den einstigen Handelsverbindungen zwischen den Ostseerainern. Um 1420 schuf sie ein Stralsunder Meister aus Eichenholz.

„Es war eine Erfolgsgeschichte“, beschreibt Prof. Manfred Menger das Aufstreben der einstigen Garnisonsstadt Helsinkis zu einer europäischen Metropole an der Wende zum 20. Jahrhundert dank der damaligen Einwanderungspolitik. Der im Ruhestand befindliche Lehrstuhlinhaber für Nordische Geschichte der Universität Greifswald verweist auf den damaligen Technologie-, Wissenschafts- und Kulturtransfer.

Wir wollen mit dieser Ausstellung in St. Nikolai vor allem an die jahrhundertlange Pflege der offenen Ostsee- und Völkerverständigung anknüpfen.“

Hanns-Peter Neumann, Pastor an St. Nikolai

Ohne den gebürtigen Hamburger und späteren Musikdirektor der Kaiserlichen Alexander-Universität Helsinki, Friedrich Pacius (1809-1891), hätte die finnische Nationalhymne keine Melodie. Die Süßwaren des eingewanderten Schweizer Konditormeisters Karl Fazer (1866-1932) wurden zu internationalen Exportschlagern. 1887 lief deren industrielle Produktion an. Zum einflussreichsten Kaffeeröster wurde der Lübecker Gustav Wilhelm Paulig (1850-1907). 1880 eröffnete Georg Franz Heinrich Stockmann (1825 – 1906) das erste Department Store mit Hausteleson. Carl Ludwig Engel (1778-1840), ein Studienfreund des preußischen Stararchitekten Karl Friedrich Schinkel, stand als Generalintendant des Bauwesens des damaligen russischen Fürstentums Finnland vor. Dem Schweizer Robert Huber (1844-1905) verdankt Helsinki sein sauberes Trinkwasser und das Abwassersystem. Manfred Menger freut sich über die zustande gekommene Geschichtsschau. „Sie gehört einfach hierher“, meint er.